

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte
Band: 10 (1946)
Heft: 2

Artikel: Der "seltsame" Bügel
Autor: Gansser-Burckhardt, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der „seltsame“ Bügel.

Eine Antwort auf unsere Rundfrage in der Ur-Schweiz IX, 88.

Dieser ringförmige Bügel gehört vermutlich zu einem Gespann von Jungtieren für Kinder, am ehesten zu einem Ziegengespann. Den Ring möchte ich als Leitring bezeichnen, er ersetzt die Trense, für welche die jungen Ziegen nicht empfänglich sein dürften. – Der Leitring wurde über dem Hals zusammengeklappt. Das Ringgelenk vermeidet ein Einklemmen von Haut und

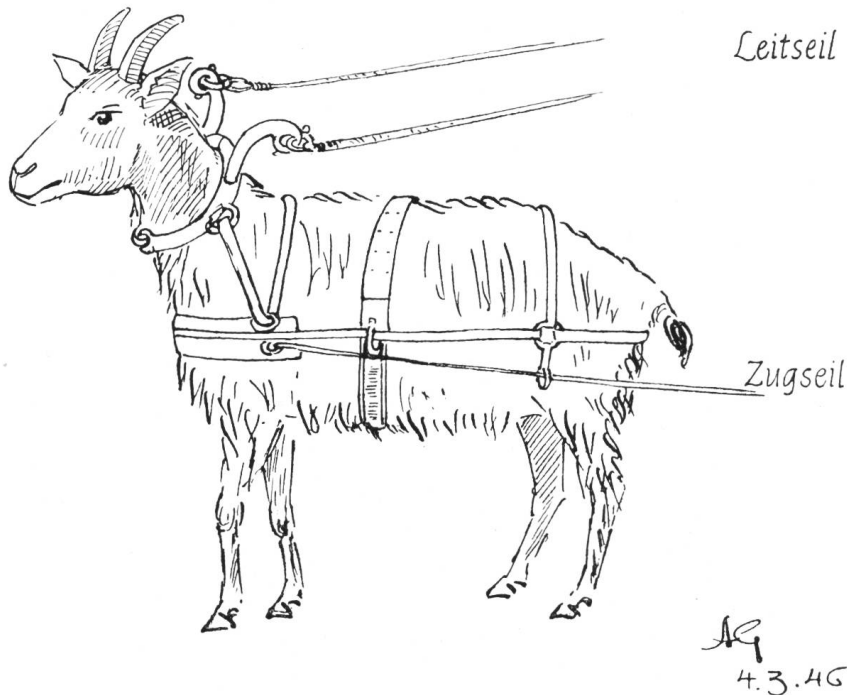


Abb. 24. Römisches Ziegengespann. Rekonstruktionsversuch von A. Gansser-Burckhardt.

Haaren. Eine Polsterung aus Leder, etwa wie bei einem Kummet, ist nicht nötig, da der Leitring nicht auf Zug beansprucht wird. Zum Ziehen wurde ein Brustblattgeschirr aus Leder verwendet. An den Ringen der Bügelarme war das Leitseil befestigt. – Mit Hilfe der seitlichen Schnallen wurde der Leitring beidseitig am Brustblatt festgeschnallt, damit er sich nicht drehen konnte. Durch Zug des Leitseiles nach rechts oder links konnte der Wagenlenker die Richtung angeben. Der Leitring fiel nicht bis auf die Schulterblätter, deshalb ist er eng gehalten. Nach U.-S., 89 ist der Durchmesser des geschlossenen Leitringes 8,2 cm. Das entspricht einem Umfang von 25,75 cm. – Der Halsumfang einer afrikanischen Zwergziege ist 24 cm. Ein junger Walliser Ziegenbock misst 29 cm Halsumfang. Eine junge Walliser Ziege 26 cm bei einem Stockmass von 60 cm. – Die römischen Ziegen dürften z. T. eher kleiner

gewesen sein, nach dem Ziegenleder zu beurteilen, das sich in Vindonissa vorfand. – Die Römer liebten Tiergespanne aller Art, sie waren auch Meister der Dressur. – Ein im Louvre sich befindliches Relief eines Kindersarges weist ein Schafgespann auf¹⁾). Zwar handelt es sich um einen Zweispänner. Aufzäumung und Bespannung sind allerdings verschieden von unserem Beispiel. Wegen der Kleinheit des Bildes sind die Einzelheiten jedoch nicht erkennbar. Übrigens sind die Gespanne und Reitzzeuge auch auf andern Grabdenkmälern meist unvollständig, d. h. in vernachlässigter Art wiedergegeben. Man kann jedoch meist das unvollständige Geschirr rekonstruieren. – Das hier zur Diskussion stehende Beispiel eines Gespannes mag ein Novum sein, vielleicht mehr nur eine Spielerei. Wahrscheinlich findet sich irgendwo ein Ziegengespann abgebildet, wenn auch mit anderer Beschrirung. – Wer kann ein solches zur Bestätigung dieser Auslegung angeben?²⁾ A. Gansser-Burckhardt.



Abb. 25. Ziegen- oder Gazellengespann auf römischem Model aus Carnuntum (vgl. Anm. 2).

¹⁾ v. Gleichen-Russwurm „Rom“. S. 256.

²⁾ Arnold Scholz bildet in „Die Römerzeit in Österreich“, 1935, Abb. 63 ein römisches Kuchenmodel aus Ton von Carnuntum ab, das „eine weibliche Flügelgestalt auf einem von zwei Ziegenböcken gezogenen Wagen“ als Reliefverzierung trägt. Darauf ist deutlich neben dem Leitriemen und dem Brustblatt noch ein besonderer Halsring zu erkennen (vergl. unsere Abb. 25). Die Ähnlichkeit mit Dr. Ganssers Erklärung ist frappant. Tiergespanne aller Art sind bei den Römern sehr beliebt. Berühmt sind die allerdings recht grosszügig gehaltenen Wagenrennen der Amoretten im Haus der Vettier in Pompeji mit Gazellen- und Delphin-Gespannen. Auf dem in der U.-S. VI, 28 summarisch abgebildeten Mosaikboden aus Köln sind auch Wägelchen mit Papageien und Perlhühnern dargestellt, die eigenartige Halsringe tragen (vgl. Germania 1941, T. 61/62).

Die Redaktion.